



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Aloysio Joanni, Sechsten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Daß man oft zu der H. Communion gehen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48928)

XXX. Tag.

Daß man oft zu der
H. Communion gehen
soll.

1.

Wann ihr nit werdet essen das Fleisch
des Menschen Sohn / und wann
ihr nit werdet trincken sein Blut /
so werdet ihr nit das Leben in euch
haben. Ioan. 6.

WIr müssen oft zu dem Tisch des
H. Ern gehen / weil uns Chre-
stus dazzu einladet: Kommet alle zu
mir / die ihr beladen seyd / und ich will
euch erquicken. Die Schwachheit
soll euch davon nit abhalten / wann sie
euch nur mißfallet.

Er ladet zu diser H. Mahlzeit die
Krancke selbst / die Blinde / die Lah-
me / dardurch anzuzeigen / daß einer
nit eben darumb außgeschlossen seye /
weilen er der völligen Gesundheit nit
genieße.

I 3

Er

Er hat dieses H. Sacrament als ein Nahrung eingesetzt / anzudeuten / daß unser Seel so wenig dessen entrathen könne / als der Leib der Nahrung. Er gibt uns seinen Leib unter den Gestalten des Brodts / welches die Gewöhnlichste Nahrung ist: Man verändere oft die andere Speisen / das Brodt bleibt allzeit: Und darumb wird es auch das tägliche Brodt genennet.

Er verspricht vil denen Jenigen / so hinzu kommen / er trohet auch vil denen jenigen / so sich davon entfernen. Er schrencket nit ein die Macht des Priesters / dieses H. Sacrament hervor zubringen / benennet aber auch keine gewisse Zeit denen Glaubigen / an welcher sie nur darzu gehen sollen.

Wie hätte er uns besser anzeigen können die Begird / so er hat / daß wir öfter communiciren.

Wir müssen off² zu dem Tisch des H. Erm gehen / weil die Kirch uns darzu antreibet. Ihre Meinung erkläret sie uns durch die H. Vätter / die ihre

ihre Dolmetscher seynd. Wann dieses Sacrament / sagt der H. Ambrosius / das täglich Brodt ist / warumb willst du ettlich Jahr darvon außbleiben? Warumb willst du das jenige nit täglich empfangen / so dir täglich nutzen kan? Es ist ein großer Mißbrauch / sagt der H. Chrysostomus / jene Einbildung / die man hat / daß sich einer alsdann zum communicieren recht bereitet hat / wann er lang sich darvon abgesondert. Es ist für uns allzeit Ostern / wann wir nur die darzu notwendige Reinigkeit haben.

Kan uns die Kirchen ihre Meinung klärer an den Tag geben / als sie gethan hat durch die Tridentinische Versammlung / allwo sie ihre Kinder beschwöret / daß sie ihren gegen das Hochwürdigste Sacrament tragenden Respect in dem erzeigen sollen / wann sie oft darzu gehen. Allwo sie auch zuverstehen gibt / wie hoch sie verlangen / daß alle die jenige / so diesem Geheimnuß beywohnen / auch durch die Messung sich dessen theilhaftig

machen. Sie hat dise ihre Meinung den ersten Christen eingegeben: und so lang ihre Kinder sich diser Heil. Übung bedieneten/ seynd sie wahre heilige gewesen.

Wir müssen ^{3.} oft communiciren / weil es unser Nutz ist. Wie groß ist nicht die Thorheit des Menschen? Gott verbietet ihm unter der Straff des Todts/ daß er nit solle essen von der Frucht des Baums / und er will darvon essen. Gott befiehlt ihm bey Lebens-Straff / daß er solle dieses Brodt des Lebens essen / und er beschwert sich darüber / da er doch so grossen Nutzen darvon tragt.

In den anderen Sacramenten empfängt er die Gnad / in diesem den Ursprung / und Urheber der Gnad / welcher nur darumb zu ihm kommet/ damit er ihm die Gnad mit Überfluß/ und sich selbst mittheilen könne. Er gibt sich ihm auch in der Sach selbst/ so oft der Mensch kein Verhinderung entzwischen legt: er mittheilet

theilet ihm zugleich den Werth seines heiligsten Bluts/ und die Krafft seiner Verdiensten/ und seinen Geist/ indeme er sich mit ihme vereiniget.

Was Nutzen? aber was Blindheit/ was Unglück? wann sich der Mensch dessen beraubet durch Entfernung von diesem H. Tisch.

Sage nit/ daß du nit oft communiciren wollest/ weil du es nit würdig bist: sonder mache dich würdig / daß mit du oft hinzu gehen könnest.

Es ist kein Vermessenheit oft darzu gehen/ aber es ist eine grosse/ wann man nur ein einziges mahl unwürdig hinzu gehet. Chrysostomus.

XXXI. Tag.

Beispiel der Unschuld
in dem seeligen
ALOYSIUS.

I.

Er hat die wenige Zeit/ die er gelebt /
Ih
ihme